

AGS im Dialog am 12.11.2012

Rede Dr. Martin Kayser

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

auch ich möchte ich Sie recht herzlich zu der Jubiläumsveranstaltung des AGS hier in Berlin begrüßen.

40 Jahre AGS, was bedeutet das für den Arbeitsschutz und im Besonderen, denn das ist heute mein Thema, für die Arbeitgeber.

Sie können bereits dem Titel entnehmen, dass der AGS auch etwas mit einem gesellschaftlichen Konsens im Arbeitsschutz zu tun hat. Was also sind die Erfahrungen mit einem Ausschuss, der sich über 40 Jahre mit Themen des Arbeitsschutzes in Deutschland befasst und der auch noch heute nach 40 Jahren von allen beteiligten Gruppen unterstützt und als sinnvoll angesehen wird, den weder die Politik noch andere gesellschaftliche Kreise infrage stellen?

Begonnen hat der AGS seine Arbeit also 1972, gegründet wurde der Ausschuss als Ausschuss für gefährliche Arbeitsstoffe (AgA) vom damaligen Ministerialrat, Herrn Wolfram Weinmann vom BMAS. Bis auf wenige Ausnahmen ist der Ausschuss kaum in der Öffentlichkeit aufgetreten. Zum 20jährigen Bestehen wurde eine Aufsatzreihe im Bundesarbeitsblatt herausgegeben und es fand eine Fachtagung zu Nitrosaminen statt. Zum 25jährigen Bestehen fand allerdings eine Festveranstaltung statt mit einem Vortrag von Herrn Prof. Redeker zum Stellenwert der TRGS.

Schon 2005 mit der Neuberufung des AGS setzte sich die Auffassung durch, dass dieses Gremium neben der hervorragenden Sacharbeit auch mehr auf die Öffentlichkeit zugehen sollte, seine Ergebnisse sowohl in Deutschland als auch vor allem in Europa besser in die regulatorischen und politischen Gremien einbringen und für seine Fachkonzepte werben sollte. Dies wurde in den vergangenen Jahren dann auch mit dem Risikokonzept umgesetzt sowie mit Gesprächsforen zu den Themen REACH und GHS. Wir sollten diesen Weg unbedingt weiter verfolgen.

Aus meiner Sicht, und ich vertrete hier mit der BASF den weltgrößten Chemiekonzern, leistet der AGS eine hervorragende Sacharbeit. Er verfügt mit seinen Mitgliedern, die aus vielen Bereichen kommen, über eine in Europa einmalige Kompetenz. Die besten Experten aus der Industrie und dem Handwerk, der Arbeitnehmervertretung, der Wissenschaft, Länder- und Bundesbehörden sowie den Berufsgenossenschaften, arbeiten gemeinsam an der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Arbeitsschutzes in Deutschland, und - wie wir heute mit einem gewissen Stolz sagen können - auch in Europa.

Neben der ausgewiesenen und einmaligen Expertise dieses Ausschusses hat er noch ein weiteres Plus, das so in der Welt anderswo schwer zu finden sein dürfte. Alle Entscheidungen werden gemeinsam getroffen, es herrscht eine Atmosphäre des Miteinanders, die theoretische Wissenschaft hat genauso eine Stimme wie die praktisch vor Ort im Betrieb tätigen Kollegen aus allen Bereichen.

Konsens bedeutet dabei nicht, dass es keine unterschiedlichen oder sogar gegensätzlichen Interessen und Auffassungen gäbe. Natürlich gibt es diese! Konsens bedeutet auch nicht, dass die Arbeit im Ausschuss einfach wäre, beileibe nicht. Im Gegensatz, um manche Entscheidungen wird hart gerungen, manchmal bedarf es trotz guter Vorbereitung in den Unterausschüssen mehrerer ASG-Sitzungen um zu einer Lösung zu kommen.

Konsens bedeutet, dass alle Beteiligten im Ausschuss am Ende den Willen haben, eine gute Lösung im Sinne des Arbeitsschutzes zu finden, dass sie bereit sind, einen Kompromiss einzugehen, dass sie bereit sind, Argumenten zuzuhören und sie in die eigenen Überlegungen mit einzubeziehen.

Die so entstandenen Ergebnisse der letzten 40 Jahre lassen sich auch im internationalen Vergleich sehen und sie haben mit dazu beigetragen, dass Deutschland heute beim Arbeitsschutz führend in der Welt ist. Exemplarisch steht dafür die Erarbeitung eines Risikokonzepts, das wir heute Nachmittag ausführlich beleuchten wollen, zu dem wir eine Zwischenbilanz ziehen werden. Dieses Konzept wird, davon bin ich überzeugt, eine Vorbildfunktion nicht nur in Europa bekommen sondern auch in anderen Teilen der Welt. Es ist wissenschaftlich fundiert und an die Erfordernisse der Praxis angepasst, es ist gut begründet, zukunftsweisend und dennoch mit vertretbarem Aufwand umsetzbar. Nicht für viele hoch komplexe regulatorische Themen kann man eine derartige Aussage treffen.

Was waren nun die großen Jahrzehnte-Themen mit denen sich der Ausschuss teilweise über lange Jahre beschäftigt hat?

In den 70er Jahren war das Asbest.

Die 80er Jahre waren von Holzstaub und der Gefahrstoffverordnung in Hochschulen sowie von der Diskussion zu Formaldehyd geprägt.

In den 90er Jahren dann waren die künstlichen Mineralfasern ein großes Thema. Und nach der Jahrhundertwende der allgemeine Staubgrenzwert und Quarzstaub.

In den letzten Jahren beschäftigt uns neben dem Risikokonzept vor allem auch die Bedeutung und Umsetzung von REACH für den Arbeitsschutz.

Nicht immer waren die Betroffenen mit den Empfehlungen des AGS glücklich, das ist auch nicht anders zu erwarten bei der Tragweite mancher dieser Empfehlungen für einzelne Branchen oder die Beschäftigten. Kontroversen gab es z.B. zur Einstufung der künstlichen Mineralfasern. Die Bewertung von Holzstaub als krebserzeugend führte dazu, dass die MAK-Liste als TRGS 900 in das Regelwerk übernommen wurde.

Weitere konflikträchtige Themen innerhalb des AGS waren 2001 der Staubgrenzwert und 2002 die Bewertung von Quarzstaub. Hier kam es zu der wohl einzigen Kampfabstimmung im AGS. Wie sie an den Beispielen sehen können, trotz des gemeinsamen Willens zur Konsensfindung, gab und gibt es auch im AGS durchaus Auseinandersetzungen in der Sache, allerdings haben diese Diskussion nie das gemeinschaftliche Miteinander infrage gestellt oder hat gar eine beteiligte Gruppe die Zusammenarbeit aufkündigen wollen.

Der AGS hat sich in den vergangenen 40 Jahren auch einmal eine Pause gegönnt. 2002 endete die Berufungszeit des damaligen AGS und er wurde erst 2005 mit der Neufassung der Gefahrstoffverordnung neu berufen, 2003 und 2004 fanden keine Sitzungen des Ausschusses statt.

Seit dieser Zeit gehöre auch ich diesem Gremium an, zunächst als Vorsitzender des Unterausschusses III und dann als Vorsitzender des AGS. Meine Vorgänger als UA III-Vorsitzende habe ich als Chefs in zwei Firmen erleben dürfen - Herrn Prof. Gelbke bei der BASF und Herrn Prof. Schlüter bei Bayer, den ich heute hier sehr herzlich als Gast begrüßen darf). Auch meine beiden Vorgänger als Vorsitzende dieses Ausschusses, Herrn Dr. Hulpke und Herrn Dr. Rudolph habe ich als Kollegen im praktischen Arbeitsleben erlebt.

Herr Prof. Schlüter wie auch Herr Prof. Gelbke sind beide noch sehr aktiv als hoch angesehene Experten tätig - ein Hinweis darauf, dass die Arbeit im AGS bei allen Herausforderungen, oder vielleicht deswegen, durchaus die geistige Fitness erhält und fördert. Sicherlich ist das auf den positiven Stress durch die erzielten Erfolge für den Arbeitsschutz und damit die Gesundheit der Mitarbeiter zurück zu führen. Also, meine Damen und Herren, bringen Sie sich weiterhin so aktiv und konstruktiv in den AGS ein - zu ihrem eigenen Nutzen. Und, liebe Mitarbeiter vom Ministerium, unterstützen sie auch weiterhin die Arbeit des Ausschusses in so vorbildlicher Weise und setzen die Empfehlungen in der regulatorischen Praxis um.

Herr Weinmann, der Gründer des Ausschusses war ganz offensichtlich ein bemerkenswerter und weitsichtiger Mensch. Ich zitiere den damaligen Ltd. Ministerialrat Dr. Wilhelm Streit aus Rheinland-Pfalz aus einer Rede zur Verabschiedung von Herrn Weinmann in den Ruhestand: "Wolfram Weinmann vereint in seiner Person alle guten Eigenschaften. Er ist freundlich, aber in der Sache bestimmt und entscheidungsfreudig. Er ist ein treuer, immer zur Unterstützung bereiter Kollege.

Er verfolgt seine Ziele mit Nachdruck, ist aber zu vernünftigen, ausgewogenen Kompromissen jederzeit fähig und bereit. Er ist ein hervorragender Fachmann auf nahezu allen Gebieten des Arbeitsschutzes...

Herr Weinmann hat ein ausgeprägtes soziales Gewissen. Dies kommt in seinem großen, unermüdlichen Einsatz für den Gesundheitsschutz der Arbeitnehmer in schöner Weise und sehr wirksam zum Ausdruck."

Und Herr Streit fährt fort: "Herrn Weimanns Meisterstück ist indessen der Ausschuss für Gefahrstoffe. Ich kenne die Arbeit zahlreicher Fachausschüsse, doch keiner diskutiert die Probleme so effizient und setzt die Interessen der Arbeitnehmer, der Arbeitgeber, der Wirtschaft, der Wissenschaft und nicht zuletzt der staatlichen und berufsgenossenschaftlichen Aufsichtsorgane in so vorzüglicher Weise in praxisnahe Handlungsanweisungen um wie der Gefahrstoffausschuss."

Worte, vor 20 Jahren gesprochen, denen ich heute noch uneingeschränkt zustimmen kann. Besser kann man den Geist der Zusammenarbeit und die Motivation der Mitglieder nicht beschreiben.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Damit übergebe ich an Herrn Pauli, den stellvertretenden Vorsitzenden des AGS, zugleich Vertreter der Arbeitnehmer-Seite des Ausschusses.